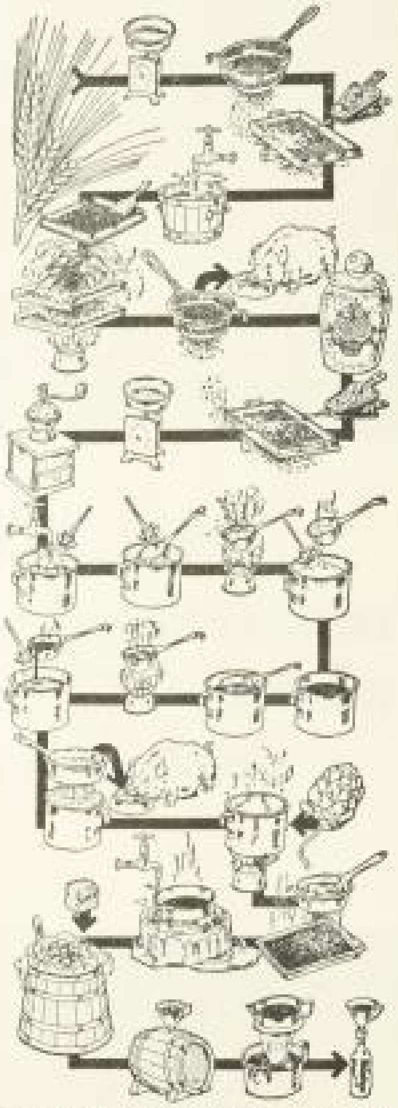
2

Meyers Lexikon, 8. Auflage in 12 Bänden, ist

das Lexikon mit den meisten Stichwörtern



Bierbereitung.

Sinnbildliche Darstellung des technischen Vorgangs.

(Vgl. hierzu die Tafeln „Bierbrauerei" bei Genußmittel)

Die „Gerste" wird — gereinigt — im Quellstock eingeweicht — mit Luft versorgt, [illegible] — [illegible] — zum Keimen ausgebreitet — getrocknet und gedarrt [illegible] — [illegible] (Malz) — [illegible] — [illegible] (Sudhaus) — [illegible] — zur Gesamtmaische zurück — [illegible] — die „Würze" mit Hopfen gekocht — [illegible] — mit Hefe zur Gärung „angestellt" — das „Bier" im Lagerfaß [illegible] — nach der Lagerung filtriert — und auf Fässer und Flaschen abgezogen.

Bier († Tafeln »Bierbrauerei« bei Genußmittel). Als B. i. allg. Sinne gilt ein aus stärkehaltigen Stoffen durch alkoholische Gärung hergestelltes Getränk. Man unterscheidet unter- und obergärige B. († auch unter den Getränken). Untergärige B. werden bei gewöhnlich kalter »Nachführung« mit untergäriger † Hefe hergestellt und längere Zeit zum Zweck der Nachgärung gelagert (Lager-B.). Obergärige B. werden mit obergäriger Hefe bei wärmeren Temperaturen und i. allg. ohne längere Lagerung hergestellt. Nach dem Biersteuergesetz dürfen für untergäriges B. nur Gerstenmalz, † Hopfen, Hefe und Wasser verwendet werden; für obergäriges B. können auch anderes Malz (z. B. Weizenmalz), technisch reiner Zucker (Rohr-, Invert-, Stärkezucker) und aus diesem hergestellte Farbemittel (B.kulör) verwendet werden. In Deutschland spielt das obergärige B. im Verhältnis zum untergärigen nur eine untergeordnete Rolle. Hergestellt wird das B. in Brauereien (brautechnischer Leiter: Braumeister, Stellvertreter: Brauführer; † auch Brauer). Das wichtigste Rohprodukt für untergärige B. ist die Braugerste († Gerste), die in den vielen Brauereien angegliederten † Mälzereien zu Malz verarbeitet wird. Die Gerste wird dort zunächst gereinigt (geputzt), sortiert und gelangt dann in die Weichstöcke (Quellstöcke, Weichen), in denen sie je nach ihrer Beschaffenheit und der gewünschten Sorte des Malzes 40–110 Std. eingeweicht wird; günstigste Temp. des Weichwassers 9–13°. Der Wassergehalt der Gerste, der normal 11–15 vH beträgt, steigt hier auf 43–47 vH. Nachdem der gewünschte Weichgrad erreicht ist, wird die Gerste ausgeweicht, d. h. sie kommt entweder auf die Tenne oder — in pneumatisch-mechanischen Mälzereien — in Keimkästen (System Saladin) oder in Keimtrommeln (System Galland). Die Tennen sind große kühle, gut isolierte Räume, in denen eine Temp. von 9–11° herrschen soll. Die ausgeweichte Gerste wird hier

Über 300000
Stichwörter und Nachweise

rund 20000 Bilder
darunter zahlreiche mehrfarbige im Text

1600 Kunstdrucktafeln
rund 400 mehrfarbige Karten

3

Meyers Lexikon, 8. Auflage in 12 Bänden, ist

das erste Lexikon mit bunten Textbildern

Aloë, artreiche Pflanzengattung, vorwiegend in Südafrika, mit kraut-, strauch- oder baumartigem Wuchs, dickfleischigen, oft stachelrandigen Blättern, meist in rosetten- und ährenförmigen, in Ähren, Trauben oder Rispen stehenden Blüten. Zahlreiche Arten, bes. A. ferox, A. vera, A. socotrina, A. vulgaris, liefern die als Abführmittel und bitteres Magenmittel benutzte Arzneidroge A., den eingedickten dunkelbraunen Saft der Blätter, das sehr bittere Aloin enthaltend; die Schwedischen Bitterkräuter (Heiligenbitter, Species Hierae picrae) enthalten A. als Hauptbestandteil. Aus der A.droge hergestellt: A.extrakt, der eingedickte wässrige Auszug; A.tinktur, der alkoholische Auszug; A.pillen, a.haltige Abführpillen. Der im Saft vorhandene braune Farbstoff dient zum Beizen von Holz; die Faser von afrikanischen (A. perfoliata) und amerikanischen (A. vulgaris) Arten liefert A.hanf. Einige Arten werden als Zierpflanzen gepflegt, z. B. die Zimmerdistel (A. arborescens, Brandbaum) und die buntblättrige Tiger-A. (A. variegata; Abb.). Das zum Räuchern benutzte sog. A.holz stammt nicht von A.arten, sondern von Aloexylon agallochum (Birma, Kochinchina) und Aquilaria agallocha (Hinterindien).

Tiger-Aloë.

Allgemeinbildung, wesentliches Ziel der Schulerziehung, suchte möglichst breite, das gesamte menschliche Wissen umfassende Kenntnisse zu vermitteln, auf denen aufbauend dann erst das ins Einzelne gehende Studium beginnen kann; im Grundsatz durchaus anzuerkennen und auch heute noch gegenüber der Tendenz einer zu frühen Spezialisierung zu fordern. Der Verfall der gesamten Erziehung im späten Liberalismus führte aber zu einer Überbewertung der reinen Wissensanhäufung ohne jede weltanschauliche Grundlage und charakterlich-politische Ausrichtung, zugleich Vernachlässigung der körperlichen Ertüchtigung und verfälschte damit die A. zur Halbbildung, die immer weitere Volksschichten ergriff und erschreckende Folgen zu zeigen begann (Lit.: Hartnacke, »Bildungswahn — Volkstod!« 1932; ders. Bearb. u. d. T.: »Die Ungeborenen. Ein Blick in die geistige Zukunft unseres Volkes« 1936). Unterstützt wurde diese Tendenz durch die Unzahl spezialisierter Schultypen. Der National-

Bijns (beinß), Anna, niederl. Dichterin, * 1494 Antwerpen, † 10. 4. 1575 das.; 1536 Lehrerin; schrieb Gedichte gegen die [illegible] lutherische Sekte 1528. Ihre Refereinen gehören zu den besten Schöpfungen der niederl. Rhetorikerbewegung. † Niederländische Literatur 3.

Bijou (frz., bischu), Kleinod, Juwel. — Bijouterien, Schmuckwaren.

Braunschweig, Hptst. des Landes B. (6 B 1), (1933) 154600 Ew.; Mittelpunkt der Stadt die Burg Dankwarderode (romanisch, 1175 erbaut); berühmte Bauten: Rathaus, Gewandhaus, Stadtwaage, Gildehaus, Dom (1173–95 erbaut), Museum; »Bernhard-Rust-Hochschule« für Lehrerbildung. Ind.: Maschinen, Jutespinnerei, Honigkuchen, Fleischwaren, Konserven. Handel mit landw. Erzeugnissen. — B., der Sage nach von Bruno (Brunswich) von Sachsen 861 gegr., 1137 welfisch, erhielt wohl von Heinrich dem Löwen das erste Stadtrecht, 1528 ev., 1531 Mitglied des Schmalkaldischen Bundes, unterlag 1671 der Herzogsgewalt, wurde 1753 Residenz der Herzöge von B.-Wolfenbüttel; geistige Blüte 1740–1800; 1806–13 beim Kgr. Westfalen.

1 Bahnhof, 2 Vat. Museum (Ägidienhalle), 3 Städt. Museum, 4 Magnikirche, 5 Schloß, 6 Rathaus, 7 Dom, 8 Burg, 9 Brüdernkirche, 10 Martinikirche, 11 Petrikirche, 12 Andreaskirche, 13 Katharinenkirche, 14 Theater, 15 Landesmuseum.

Aurorafalter (Euchloe [Anthocharis] cardamines), einheimischer Weißling, Männchen mit großen, orangefarbenen Vorderflügelflecken; in Ruhestellung ist nur die grünweiß-marmorierte Unterseite sichtbar; 4 cm Flügelspannweite. Fliegt im Frühjahr, bes. auf Waldwiesen. Die grüne Raupe lebt an Kreuzblütlern, bes. an Wiesenschaumkraut.

Aurorafalter.